

Correspondent

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXII.

Leipzig, Freitag den 22. August 1884.

№ 97.

Zur neuesten Fachvereinsbewegung.

Die neueste Phase der Sozialpolitik der Regierung, die Inauguration der Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung, hat sekundär unter den deutschen Arbeitern eine eigentümliche Bewegung zur Folge gehabt, die Lethargie, in welche das Sozialistengesetz die Arbeiter sinken gelassen hat, ist abgeschüttelt und im ganzen Reiche wachsen, man könnte fast sagen plötzlich, „Fachvereine“ empor wie die Pilze nach einem warmen Sommerregen. Wäre dieser warme Sommerregen die über die Arbeiter getommene Ueberzeugung, daß in der berufsgenossenschaftlichen Vereinigung das Heil der Arbeiter liegt, daß in der berufsgenossenschaftlichen Vereinigung ein weites Feld schöpferischer Thätigkeit gegeben, das sich auch unter der staatlichen politischen Abwehrgesetzgebung noch ohne Gefahr und mit Erfolg bebauen läßt, so hätte man alle Ursache sich über diese Ermannung der Arbeiter zu freuen. Nach dem Bilde jedoch, was die Spargelkeime von Fachvereinen bis jetzt bieten, zu schließen, ist es mit der Ermannung der Arbeiter und deren gewerkschaftlicher Ueberzeugung nicht besser bestellt als vor dem Ausbruche dieser Gründungsmanie; die Spargelstangen sind mittels äußerlich zugelieferter treibender Düngeubstanzen in die Höhe getrieben und es ist kaum zu erhoffen, daß sie in der Atmosphäre trockener Berufsähätigkeit und im Wind und Wetter berufsgenossenschaftlichen Schaffens aushalten werden. Indem wir dies aussprechen, wollen wir politischen oder sonstigen Parteien keineswegs jede Befruchtungsfähigkeit in der Arbeiterbewegung absprechen, allein wenn in dieser letztern nichts weiter vorhanden ist als eben der künstliche äußere Antrieb, da kann schwerlich Lebenskräftiges aufgebaut werden.

Mit sehr vielen der neuen Fachvereine scheint es nun thätiglich die besprochene Bewandnis zu haben; dies zeigt sich u. a. darin, daß in denselben sachliche also Berufsinteressen und Berufsfragen weniger behandelt werden als allgemeine Arbeiterfragen und dies ist doch für neugebädene Berufsvereine ein ebenso merkwürdiges Beginnen, als es das eines Schriftseherlehrlings sein würde, der seine Geherlehre beschleunigen wollte durch Studium der Maschinentechnik und etwa noch der Statuten des Deutschen Buchdruckervereins. Ihm werden besagte Studien zwar später noch recht nützlich sein können, im Beginn seiner Laufbahn ihn aber nur zerstreut und konfus machen. Dies zeigt sich weiter darin, daß in vielen dieser Fachvereine Nichtberufsgenossen, in Beherzigung des Sprichwortes „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande“ ihre Weisheit leuchten lassen und dies ist einer der mißlichsten Punkte in dieser Fachvereinsbewegung. Denkende Arbeiter muß es lächerlich anmuten und überhaupt der Fachvereinsbewegung fern halten, wenn z. B. ein Schlosser in einem Schneider, „Fach“verein, ein Schriftseher in einem „Fach“verein der Mäurer boziert, denn der denkende Arbeiter stellt sich einen Fachverein eben als „Fach“verein vor und fragt sich, was wohl ein Schlosser

vom Schneiderberuf und -gewerbe, ein Schriftseher von Mäurerbedürfnissen verstehen möge, und wenn ein Zigarrenhändler Glasbläsern oder Metallarbeitern Themata wie Gemeinfinn, Menschenwürde, Standesehre vorkaspelt, so fragt sich der denkende Arbeiter wieder, warum die fähigen Köpfe in den betreffenden Fachvereinen, und deren gibt es in allen, sich das gefallen lassen. Diese Einwirkung solcher Extemporés auf die besser Veranlagten Arbeiter ist aber noch nicht das schlimmste. Weit nachteiliger noch ist, daß eine derartige Frustrifizierung der „Fach“vereine für die persönliche Eitelkeit, weiter ist es ja doch nichts, den Behörden einen verdächtigen Hintergrund zu haben scheint und sie mit Mißtrauen gegen die Fachvereine überhaupt erfüllen resp. das Mißtrauen, welches sie Fachvereinigungen gegenüber seit längerem schon behältigt, noch verstärken muß. Durch das Auftreten von allerhand Volk in den Fachvereinsversammlungen werden diese für die Behörden zu Volksversammlungen, und wenn Mitglieder einer sachlichen Vereinigung in solchen Versammlungen allerhand vortragen, was ihnen zu sagen nicht zukommt und dadurch die Zensur der überwachenden Behörde herausfordern, so fällt ein Teil des behördlichen Odiums, aus welchem sich die Betreffenden vielleicht noch eine Ehre machen, auf den Verein dem sie angehören zurück und das provoziert und damit die wirklichen Fachvereinsbestrebungen diskreditiert zu haben ist eine große Unflugheit um nicht gerade zu sagen Gewissenlosigkeit. Ein jedes Fachvereinsmitglied hat wohl das Recht außerhalb seines Vereins zu thun und zu lassen was ihm beliebt, es hat aber auch die Pflicht, nirgends die Rücksichten, die es dem Wohle der eigenen Berufsgenossen schuldig ist, aus dem Auge zu lassen.

Die Art der jetzigen Fachvereinsagitation, die alles mögliche untereinander mischt, ist nicht geeignet, die Arbeiter vorwärts zu bringen. Nützlicher ist es, wenn die Sphäre der wirtschaftlichen und Berufsinteressen, das ist die Sphäre der Fachvereine nicht überschritten wird. Die Wirkungssphäre eines Fachvereins ist keineswegs so eng und steril, daß zu allerhand Hilfsmitteln gegriffen werden müßte, um die Thätigkeit der Mitglieder zu befriedigen, dafür liefert der U. B. D. B. ein Beispiel; derselbe hat sich lediglich in dem engen Wirkungskreise der „Fach“interessen gehalten und sich weder von Zigarrenmachern, Schneidern, Buchbindern oder Doktores, auch von den Maulfeldern in den eigenen Reihen nicht zum Tanz aufspielen lassen, weil er dies aber konsequent that, deshalb hat er auch weit mehr Positives geschaffen als irgend eine andre deutsche Arbeiterkorporation. Wo diese Thätigkeit aber nicht im Organismus des Vereins selbst wurzelt, da werden sie auch von auswärtig verschriebene Musikanten nicht hervorrufen, der von diesen etwa hervorgerufene Glanz ist mit dem letzten Tone der Blechinstrumente wieder verhallt.

Kurz und gut, die Fachvereinsbestrebungen in Deutschland werden so lange nicht gesichert sein und

gefördert werden, so lange die Fachvereine der letzten Tage nicht die Devise „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“ sich zur Richtschnur nehmen.

Die aufrührerischen Schreiber am goldenen Horn.

Daß die Erfinder der Buchdruckerkunst von den Mönchen und Geistlichen des 15. und 16. Jahrhunderts vielfach verdächtigt und beschuldigt wurden, mit dem Teufel im Bunde zu stehen, ist männiglich bekannt. Waren es doch die Mönche, welche sich vornehmlich mit dem Schreiben und Abschreiben von Büchern beschäftigten und als sie sahen, wie die Erfindung Gutenbergs ihnen schwere Konkurrenz bereitete, machten sie seinen Jüngern vielfach das Leben sauer. Das war jedoch nicht nur im heiligen römisch-deutschen Reiche so, allenthalben, wo die Buchdrucker ihre Holzpressen aufstellten, legte man ihnen Steine in den Weg.

Zu denjenigen Staaten, welche sich am hartnäckigsten gegen die Einführung der Buchdruckerwehre, gehört die Türkei. Fünzig Jahre nach ihrer Erfindung sollen es Juden gewesen sein, welche in Konstantinopel die erste hebräische Druckerei anlegten und das Buch Tobias im Jahre 1517 in hebräischer Sprache ohne Punkte erscheinen ließen. Auch ein griechischer Patriarch interessierte sich für die neue Erfindung. Allein die Druckerei, welche er anlegen ließ, wurde durch die Türken zerstört. In der Hauptstadt des Sultans blühte nämlich das Bücherschreiben und von demselben nährten sich tausende von Kopisten. Mit diesen hatte der Großsultan zu rechnen. Als die Venetianer ihm eine Buchdruckerlei mit den dazu gehörigen Lettern überhandten, erachtete er die ganze Erfindung für sein Reich schädlich und ließ das Geschenk der Venetianer in das Meer versenken. Ein spekulativer Engländer sah Mitte des 17. Jahrhunderts, daß in Konstantinopel enorme Preise für den geschriebenen Koran gefordert wurden. Da es aber nicht ratsam erschien, eine türkische Druckerei zu errichten, ließ er das Religionsbuch des großen Propheten in England drucken und hielt dasselbe in Konstantinopel feil. Allein der Pöbel ward darüber unruhig. Der Sultan kaufte ihm die Bücher ab, ließ sie in einen Sack stecken und in den Bosporus werfen. Ja, man beschloß, denjenigen zum Feuerstode zu verurteilen, der es wagen würde, die „unnütze Erfindung“ bei den Türken einzuführen.

Die Türken hatten an und für sich einen großen Widerwillen gegen gedruckte Bücher, da ihrer und der Meinung ihrer Lehrer nach der Koran ein geschriebenes Buch, eine Schrift sein müsse. Allein trotz aller strengen Maßnahmen brach sich die Erfindung Bahn. Im Jahre 1728 lebte nämlich zu Konstantinopel ein Dolmetscher aus Ungarn, der die Gunst des Groß-Beylers genoss und sich großen Einflusses auf denselben erfreute. Die Gelehrten brauchten nun an den Schulen ein neues arabisches

Diktionär, welches nicht weniger als 350 Blätter kostete. Der Dolmetsch machte sich anheftig, für den zehnten Teil dieses Geldes ein korrektes Diktionär zu liefern und zwar ein gedrucktes. Auf dieses Anerbieten wandte sich der Groß-Wesir an den Sultan und es ward nun ein Privilegium dahin zu stande gebracht, daß alle in der Landessprache geschriebenen Bücher, ausgenommen diejenigen, welche die mohamedanische Religion betreffen, gedruckt werden könnten. Selbst der Groß-Mufti gab nach langem Zögern seine Einwilligung und veröffentlichte darauf eine Abhandlung von den verschiedenen Vorteilen, welche der Bevölkerung durch Einführung der Buchdruckerei erwachsen würden. Insbesondere hob er hervor, daß die bis dahin gedruckten Bücher voller Fehler gewesen seien. Da sich aber die Christen in der Erlernung der arabischen Sprache befließen hätten und es suchten den Mohamedanern gleich zu thun, so erfordere es die Ehre der Nation und der Nutzen des Staates, daß derselbe die Errichtung einer Druckerei in die Hand nehme, damit die Ausländer sich nicht länger die Nachlässigkeit der Türken zu nütze machen könnten.

Der Dolmetsch des Groß-Wesirs kaufte hierauf einige Pressen in Frankreich und da sich in Konstantinopel verschiedene jüdische Druckereien aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts befanden, gewann er einige Juden, die ihm die Schriften gossen und auch das oben erwähnte arabische Diktionär zu stande brachten. Die gut geratene Arbeit machte Aufsehen und die Gelehrten des mohamedanischen Reiches erklärten darüber ihre Befriedigung. Es hatte dies zur nächsten Folge, daß ein Deutscher, Joh. Friedrich Bachstrom mit Namen und seines Zeichens ein Doktor der Medizin (!), nach Konstantinopel berufen wurde, um daselbst das Buchdruckereiwesen weiter einzubürgern. Mit Hilfe des Groß-Schatzmeisters des Reiches, Zair-Aga, ehemals Gesandter am französischen Hofe, wurden sechs Türken mit Pässen versehen und über Wien nach Leyden in Holland geschickt, woselbst sie 50 Zentner arabische und türkische Lettern bestellten. In Wien ward man Geher und Drucker und als sie in Konstantinopel ankamen, fanden sie schon acht „Lehrmeister“, meistens geborene und der Landessprache mächtige Griechen vor, welche mit nicht weniger als 36 Lehrlingen die Kunst Gutenbergs übten!

Schöne fröhliche Morgenröte der Buchdruckerei in Konstantinopel! Hättet ihr Wiener Buchdrucker gewußt, welche Stürme euch bevorstanden, ihr wäret an der schönen blauen Donau geblieben. Aber wer war es denn, der euch hindernd in den Weg trat? „Die Schreiber und Federfuchser“, so könnte man mit dem alten Fritzen reden.

Ein schwedischer Gesandter namens Joh. Ulr. Walsch, welcher um das Jahr 1657 in Konstantinopel lebte, versichert in seinen Schriften, daß die Türken einem Schreiber für eine einzige Abschrift des Korans 4—500, ja 1000 Kronen hätten zahlen müssen und daß in der mohamedanischen Hauptstadt allein 6000 Personen vom Bücherabschreiben lebten. Diese waren es, welche ob der Erfindung in Bedrängnis gerieten und Unruhen stifteten. Der Groß-Wesir war so verständig, daß er die Rolleidenen in den mißthätigen Stiftungen der Moscheen unterbrachte. Wo nur eine Stelle frei ward, suchte er dieselbe mit einem brotlosen Schreiber zu besetzen. Andererseits wirkte er darauf hin, daß die jüngeren und die Kinder älterer Schreiber sich anderen Berufen widmeten. Man sieht, selbst bei den Türken hielt man es für selbstverständlich, für diejenigen einigermassen zu sorgen, welche infolge einer neuen Erfindung brotlos wurden. Allein so gut gemeint auch diese Absicht war, sie wurde von den Schreibern nicht verstanden. Sie wiegelten ihre Freunde und das Volk auf und behaupteten, der Sultan wolle nur aus Geiz die Bücher nicht mehr schreiben lassen und große Schätze sammeln. So brachten sie es im Jahre 1730 zu einem Aufstande. Die bewaffneten Rebellen zogen vor das Serail und obgleich der Groß-Wesir der Schwiegervater des Sultans war, nahmen sie ihn

gefangen und sperrten ihn mit zwei Vornehmen ein. Als der Groß-Wesir vernahm, daß er seinen ärgsten Feinden übergeben werden solle, nahm er Gift, das er bei sich in einer goldenen Schachtel trug und starb den freiwilligen Tod. Die beiden anderen Vornehmen aber wurden alsbald stranguliert und deren Zeichname mit dem des Groß-Wesirs auf einen Karren geworfen, durch das Lager der Rebellen gezogen und deren Hache übergeben. Während fielen dieselben über die Opfer her. Die toten Körper hingen sie auf, hieben sie in Stücke und den Kumpf des Groß-Wesirs band man an einen Pferdehufeisen. Asdann überließ man die geschändeten Leiber vor dem Serail den Hunden zum Fraße.

Da schien es, als habe auch das letzte Stündlein für die Buchdruckerei und die eingewanderten Jünger der Kunst geschlagen. Jedoch der Sultan schritt mit der bewaffneten Macht ein und strafte die aufrührerischen Uebelthäter. Er setzte dann einen neuen Groß-Wesir ein, machte diesem die Pflege der Buchdruckerei zur Pflicht und nun gedieh sie unter dem Schutze des türkischen Staates ganz vortrefflich. Noch manch mutiger Jünger der Kunst zog dann von der blauen Donau nach dem goldenen Horn und erwarb sich eine geachtete Stellung. M.

Korrespondenzen.

Arnberg, 14. August. In der uns leider erst heute (!) Ned.) zu Gesicht gekommenen Nr. 92 des Corr. befindet sich in der Korrespondenz M. S. Z. Dortmund ein Satz, welcher einer nähern Beleuchtung bedarf. Es heißt dort: ... nicht vertreten waren Arnberg, Varop, Brilon, Hörde und Schwerte; die Ursache der Nichtbeteiligung der letzteren Orte ist wohl der ungünstigen Bahnverbindung zuzuschreiben. Nun, wäre das zuletzt Gesagte auch zutreffend, so würde es doch speziell die Arnberger Kollegen nicht abgehalten haben zur Bezirksversammlung zuzutreten, wenn sie nur die leiseste Ahnung davon gehabt hätten, daß dieselbe am 20. v. M. in Dortmund stattfinden sollte. Man scheint es eben an dazu verpflichteter Stelle nicht für der Mühe wert gehalten zu haben die Arnberger Kollegen davon in Kenntnis zu setzen. Sollte es vielleicht den Kollegen in Varop, Brilon, Hörde und Schwerte ebenso ergangen sein?

z. Bromberg, 11. August. Am Sonnabend den 9. August fand hier eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder der Ortskrankenkasse statt. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über die Kasse und Beschlußfassung über dieselbe. Der Kassierer berichtete, daß die Kasse bei 26 Mitgliedern leider nur einen Bestand von 20 Mk. habe, also nicht mehr lebensfähig sei. Es wurde nun beschlossen, das Zahlen des Krankengeldes so lange einzustellen, bis sich ein Fonds von 150 Mk. angesammelt habe. Der Kassier wird für diese Zeit beibehalten, damit den Mitgliedern wenigstens die freie ärztliche Behandlung zu teil wird. Nachdem der frühere Kassierer B. vor 1 1/2 Jahren den recht ansehnlichen Fonds dieser Kasse unterschlagen, war man immer um die Existenz derselben besorgt, es kamen in dieser Zeit viele Krankheitsfälle und auch ein Sterbefall vor und somit ist unsre Kasse vollständig aufgegeben worden. Nach dem am Sonnabend gefassten Beschlusse wird dieselbe jedoch bald wieder leistungsfähig werden. Die Versammlung verlief so ruhig und ordnungsmäßig, wie es seit langer, langer Zeit hier nicht mehr der Fall war und es schloß der Vorsitzende dieselbe bereits um 10 Uhr mit der größten Zufriedenheit und mit dem Wunsche, daß in der nächsten Monatsversammlung und auch in allen übrigen derselbe gute Ton wie heute herrschen möge. Nach Schluß der Versammlung machte sich hier meist eine gedrückte Stimmung unter den Kollegen bemerkbar, diesmal war das Gegenteil der Fall, man blieb noch bis zu später Stunde in gemüthlicher echt kollegialischer Weise beisammen; die anwesenden Mitglieder des Gesangsvereins Gutenberg trugen übrigens durch Gesangsvorträge wesentlich zur Gemüthlichkeit bei.

G. Hagen, 7. August. In der am Sonntag den 27. Juli in Lüdenscheid stattgehabten 11. Versammlung des Bezirks Hagen, an der auch einige Nichtmitglieder teilnahmen, wurde fast einstimmig beschlossen, den Tarif bis zum 1. Januar t. J. allseitig zur Durchführung zu bringen. Zur Generalversammlung der J. R. R. wurden keine Anträge gestellt und die Vertretung durch Stuttgarter Mitglieder genehmigt. Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, die nötigen Schritte zu thun, damit der Ort Halver wieder dem Bezirke Hagen einverleibt werde, um den Mitgliedern dort eher Gelegenheit zu geben, einer Versammlung beizuwohnen. Halver gehört jetzt zum Bezirke Münster. — In Lüdenscheid konditionieren z. B. 12 Gefässen, von denen 4 dem U. B. angehören. Heute können wir schon die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich infolge obiger Versammlung weitere 4 Kollegen zum Verein angemeldet haben; mögen dieselben tüchtige und treue Mitglieder des U. B. werden. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Hagen gewählt.

L. Kiel. Der Artikel aus Kiel in Nr. 93 enthält in dem Satze „Schenkung einer Fahne“ verschiedene Unrichtigkeiten. Erstens haben die Frauen die Sache nicht aus Ehrgeiz in die Hand genommen, sondern weil man keine Fortschritte sah und das Projekt als viel zu simpel geschätzt wurde, denn die Frauen meinten, entweder etwas Ordentliches, damit man nicht anderen Gewerkschaften nachstehe oder gar nichts, und zweitens haben sich nicht alle jungen Damen zurückgezogen, sondern nur drei, wovon zwei mit Hilfe einer Frau, welche sich auch ausgeschlossen hat, die Sache zuerst in die Hand genommen und nach ihrem eigenen Ermessen handhaben wollten, deren „Eigensinn“ es aber nicht zuletz, den Frauen, welche nur ihren Beitrag leisten sollten, damit die jungen Damen etwas zu schenken hätten, eine vorherige Besprechung zuzugestehen. Um nun die einmal aufgetauchte Idee nicht wieder einschleusen zu lassen, haben sich (zur Verhütung des Artikelschreibers sei es gesagt) die „Ehrgeizigen“ trotz Opposition der „Eigensinnigen“ und trotz aller Intriguen nicht beeinflussen lassen und führen ihr Werk frohen Mutes zum Ziele, aber nicht einseitig, sondern in Gemeinschaft mit den jungen Damen. Wenn solche Zwischenfälle auch sehr bedauerlich sind, so konnten wir doch nicht erwarten, daß eine Minorität von vier bis fünf Kollegen unser Vereinsorgan dazu benutzen würde, eine zur Zeit noch private Sache zu verunglimpfen. Dieses den auswärtigen Kollegen, welche mit den hiesigen Verhältnissen vertraut sind, zur gefälligen Kenntnissnahme. (Der angegriffene Artikel war ein offizieller Vereinsbericht. Die Ned.)

Sz. München, 12. August. Ein freier Mann, ein freies Wort, ein reiner Klang sei unser Hört für Lebenslang. Dieser schneidige Toast von mehr als fünfzig kräftigen Männerstimmen, der Typographia München angehörnd, gesungen, verfehlte nicht, bei den Bewohnern der alten bayerischen Residenz Landshut die herzlichsten Sympathien zu erwecken. Anlaß bot das 5. bayerische Sängerbundestfest, welches innerhalb der Drei-Helmsstadt gefeiert wurde und unserm Gesangverein Typographia zum erstenmale Gelegenheit bot, mit einem Einzelvortrag an die Öffentlichkeit zu treten. Nur der unermüdligen Ausdauer, der Liebe zum Gesang, verbunden mit dem Bewußtsein einer ehrenvollen Aufgabe, sowohl von seiten der Mitglieder als des Chorleiters Herrn Kaiser, ist es hauptsächlich zu danken, daß das altniederländische Volkslied „Spinn, spinn“ zu so später Abendstunde, es war 11 Uhr nachts, noch mit solcher Präzision und Feinheit zum Vortrage kam. Rauschender Beifall lohnte die Sänger und zwar in solchem Maße, daß das Lied nochmals gesungen werden mußte. Wenn wir hier ins Auge fassen, daß unsre Typographia nur von Buchdruckern frequentiert wird, so ist es immerhin anerkennenswert und zeugt von friedlichem Geist und gutem Einvernehmen untereinander, wenn derartige Er-

folge aufzuweisen sind. So z. B. ist auch bei dem jüngstverfloffenen Johannisfeste ganz Nüchternes geleistet worden in bezug auf Gesang. Dasselbe wurde im Löwenbräueller abgehalten und war so zahlreich besucht, daß die Gäste kaum Platz finden konnten. Diese Nachholung zum Festberichte der Johannisfeier aus München geschieht auch noch deshalb, um dem Ausschusse für seine originellen Arrangements eine Anerkennung zu zollen. Den Typographiasängern legen wir ans Herz, „Seid einig und singt mit Liebe, dann werdet ihr unter der bewährten Führung eures Chorleiters Kaiser noch ungezählte Lorbeeren erringen!“

○ **Aus Westfalen.** Der Rechenschaftsbericht der Unterstützungskasse Konkordia vom Jahre 1883 weist folgende Ziffern auf: Einnahme: An Eintrittsgeld 105 Mk., Beiträgen (inkl. 425,50 Mk. seitens der Prinzipale aus 9 Druckorten und 11,30 Mk. Strafgebel) 6345,25 Mk., Zinsen 352,77 Mk., Summa 6803,02 Mk. Ausgaben: Krankengeld 3205 Mk., Begräbnisgeld 615 Mk., Invalidengeld 2323,50 Mk., Wittwengeld 886,66 Mk., Verwaltungskosten 233,24 Mk., zusammen 7263,40 Mk., ergibt ein Defizit von 460,38 Mk. für das Geschäftsjahr 1883. Vermögensbestand am 2. April 1884: 8790,88 Mk. Der Mitgliederstand beträgt durchschnittlich 244. — Eine dieser Tage stattfindende Versammlung soll sich über die Stellung der Kasse unter das Krankenversicherungsgesetz und demzufolge über die Trennung der Krankenkasse von den übrigen Unterstützungszweigen schlüssig machen. Es ist der Vorschlag aufgetaucht, der Invalidenkasse 8000 Mk., den Rest der Wittwenkasse zuzuweisen.

Rundschau.

Die von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig prämierten Entwürfe einer Mitgliedskarte des Dresdner Buchdruckervereins stammen von folgenden Herren: H. Uhlemann, Accidenzsetzer und W. Höfer, Accidenzdrucker bei C. C. Meinhold und Söhne, 1. Preis; Richard Krieg, Accidenzsetzer bei Wilh. Hoffmann, 2. Preis; lobend erwähnt wegen ihres originellen Arrangements wurden die Entwürfe von G. Weber, Accidenzsetzer bei Julius Reichel und der Entwurf von Fritz Schwinke, Accidenzsetzer bei B. G. Teubner, letzterer der sehr sauberen Skizzierung halber.

Das Mainzer Journal kanzelt den dortigen Rabbiner Dr. Lehmann, den Herausgeber des Israeliten, welcher eine eigene Buchdruckerei errichtet, ab, weil er von seinem Personal verlangt, daß dasselbe den wöchentlichen Ruhetag auf den Sonnabend verlegen und dafür am Sonntag arbeiten soll. Der neue Herr Buchdruckereibesitzer wird sich wohl oder übel den Gesetzen des Landes, in welchem er seinen Unterhalt findet, anbequemen müssen, man braucht also dieserhalb nicht gerade großen Lärm zu schlagen; verursacht das Arbeiten am Sabbat dem Herrn religiöse Skrupel, so mag er den Arbeitern, natürlich nicht auf deren Kosten, zwei Tage pro Woche freigeben. Im übrigen interessiert die Frage die Arbeiter nicht allzusehr, wenn ihnen nur ein freier Tag pro Woche gewährt wird.

Die von der Buchhandlung von Sigmund Bensing in Wien, Leipzig und Prag veranstaltete illustrierte Prachtausgabe von Heinrich Heines Werken soll, wie in der D. V.-Z. zu lesen, 100 000 Exemplare stark, in acht Tagen vergriffen gewesen und eine zweite Ausgabe veranstaltet worden sein. 100 000 Exemplare eines illustrierten Pracht-Heine von Wien aus in acht Tagen abgesetzt — das klingt ganz als ob's aus dem Munde des Freiherrn v. Münchhausen käme.

Dieser Tage ist in Wien der Hofbuchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Adolf Cupel aus Sondershausen, bis vor 1 1/2 Jahren Inhaber der in weitesten Kreisen bekannten von Vater Cupels, dem Landkammerrat Cupel begründeten Firma „Fr. Aug.

Cupel“, gestorben. Zu einer Zeit, da es Eisenbahnen noch nicht gab, wurde durch Fr. Aug. Cupel die von ihm im Jahre 1813 gegründete Zeitung Der Deutsche von eigenen Boten über die Berge und in die Thäler des Thüringer Waldes wie des obern Harzes getragen. Später wurde die Zeitung vom Verlagsgeschäft getrennt, nachdem Adolf Cupel die Erlaubnis zur Herausgabe eines neuen Regierungsblattes erlangt hatte. Vor 1 1/2 Jahren verkaufte er das Geschäft und wurde in Wien Direktor einer großen Verlagsdruckerei.

Das deutsche Hutmacher-Gewerbe will in Verbindung mit verwandten Geschäftszweigen ebenfalls eine einheitliche Unfall-Versicherungsgenossenschaft für das ganze Reich gründen.

Die Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Maurer und Steinhauer Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ hatte am 1. Juli d. J. 4208 Mitglieder in 30 Orten und ein Vermögen von 16321,33 Mk.

Briefkasten.

A. in S.: Dank für die vorläufigen Mitteilungen. So gar wichtig wird die Erwähnung nicht sein, sonst hätten die Leute wohl schon etwas mehr von sich hören lassen. — R. in D.: Warum soll ein Buchdrucker nicht auch einmal Holz sägen, sofern dies nicht etwa zu den geschäftlichen Obliegenheiten gehört? — A. M. in L.: 1. Eigene praktische Veruche sind in der Druckerei des Corr. mit den Tretnmaschinen nicht gemacht worden, wir kennen indes mehrere Buchdruckereibesitzer, welche ihre Solalblätter in ziemlicher Auflage auf Tretnmaschinen großen Formates drucken lassen und die völlig zufrieden sind. 2. Das beste und billigste ist, Sie reiben die Farben stets trocken an. Wenn die Farben pulverisiert rein zu haben sind, so erspart Ihnen das viel Arbeit. — A. in S.: Uns nicht betannt. Fragen Sie bei J. Beck in L. an.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Duittung über eingegangene Beiträge.
Hamburg-Altona. 2. Du. 1884. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2750,40 Mk., Eintrittsgeld 24 Mk., Invalidenkasse 170 Mk., Summa 2944,40 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1314,55 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 575 Mark, sonstige Unterstützung 30 Mark, Invaliden-Unterstützung 182 Mk., Verwaltung 58,90 Mark. Ueberschuß eingekandt 789,95 Mk.

Bezirksverein Glogau. Am Sonntag den 14. September vormittags 11 Uhr findet in Glogau im Rathstheater eine Bezirksversammlung statt. Anträge zu denselben sind bis 29. August einzusenden.

Bezirksverein Mühlstet i. W. Der Bezirksvorstand besteht aus folgenden Herren: Wiegers, Vorsitzender; Göcke, Kassierer; W. Kram, Schriftführer. Briefe sind zu richten an Hugo Wiegers, Klosterstraße 76, Selber an Friedr. Göcke, Wilmberggasse 24.

Leipzig. 2. Du. 1884. Es steuerten 590 Mitglieder. Neu eingetreten sind 23, wieder eingetreten 3 (die Seher Rich. Richter aus Leubsdorf, Karl Schwedes aus Wolfhagen und Max Umbreit aus Zeitz), zugereist 29, vom Militär 6, abgereist 68, zum Militär 7, ausgetreten 6 (die Seher Max Bauer aus Meuselwitz, Karl Mörl aus Volkmarisdorf, Hermann Eberhardt, Georg Heyder, Oskar Emil Riebel, sämtliche drei aus Leipzig, um dem Ausschlusse wegen Arbeitens unter dem Tarif vorzubeugen, und Robert Regel aus Leipzig, wegen Berufsveränderung), ausgeschloffen 7 Mitglieder (die Seher Rich. Feiste aus Kieselbach, Ost. Fröhlich aus Gersdorf, Robert Polter aus Reubnitz, Richard Richter aus Leubsdorf, Jos. Steinhäuser aus Mündchen, Albert Weidner aus Regis und der Giesler Oskar Schumann aus Thonberg), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 510. — Konditionslos waren 74 Mitglieder 309 Wochen, krank 45 Mitglieder 215 Wochen.

Wirttemberg. 2. Du. 1884. Es steuerten 666 Mitglieder in 31 Orten. Neu eingetreten sind 19, wieder eingetreten 1, zugereist 20, abgereist 50, zum Militär 7, ausgetreten 3 (die Seher Jos. Baier aus Ellwangen, Richard Kuenzlen aus Besigheim und Karl Reichardt aus Tübingen), ausgeschloffen 4 (Karl Epplle, S. aus Weilheim, Samuel Sackus, S. aus Rirschenshardtshof, Karl Bogelmann, Pr. aus Waiblingen a. G., sämtlich wegen Resten, und Wilhelm Mayer jr. nach § 5 des Statuts), gestorben 2 Mitglieder (Johannes Schymel, M. aus Rangendingen, und Jakob Wagner, S. aus Pfalzgrafenweiler). Mitgliederstand Ende des Quartals 666. — Konditionslos waren 28 Mitglieder 105 Wochen, krank 33 Mitglieder 137 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Bunsau der Seher Otto Schönsfeld, geb. in Simbach (Sachsen) 1865, ausgetrennt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — Fr. Martini in Hegnitz, Buchdruckerei von S. Krummhauer.

In Leipzig die Giesler 1. Alabert Horling, geb. in Berlin 1863, ausgetrennt daselbst 1883; war schon Mitglied; 2. Josef Weigler, geb. in Petershabe (Kr. Grottkau) 1864, ausgetrennt in Breslau 1884; war noch nicht Mitglied. — A. Meyer, Eisenstr. 17.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Fritz Grune aus Bernburg (Bayern 216) hat das Eintrittsgeld zur J. R. R. bezahlt. Die Herren Berrwaller werden ersucht, dies gefälligst im Duittungsbuche zu bezeichnen, indem solches bei der Abreise in Bayern (G. trat am 30. September 1883 in Rempten zur J. R. R.) unterlassen worden ist. — Den Sehern Adolf Hünke aus Tilsit (Mittelrhein 93) und Karl Weber aus Preshburg sind je 2 Mk. abzugeben und an den Verwalter in Weimar einzufenden. — Vom 1. September ab befindet sich der Fremdenverkehr in Stuttgart wieder bei Gastwirt Riedert (Zum goldenen Stern), Kirchstraße 1. Riedert übernimmt vom genannten Tag ab die Wirtschaft selbst, so daß die früheren Unzuträglichkeiten, insolge deren der Verkehr verlegt werden mußte, nicht mehr vorkommen dürften. — Dem Seher Heinrich Schneider aus Kostock sind 3 Mk. abzugeben und an den Stuttgarter Verwalter einzufenden. Bei letzterem liegt schon seit einiger Zeit ein Brief für den Seher Ludwig Mayer aus Freistatt. — Herren Hermann Ketter und Ernst Krause: Sie konnten in Stettin für die Reise von Berlin bis Swinemünde (rund 220 km) nur 11 Tage beanspruchen; dazu der Berliner Aufenthalt mit 3 Tagen, macht zusammen 14 Tage. Mehr auszubehalten war der Stettiner Verwalter nicht verpflichtet. — Herrn G. Stahrensdorf u. Gen.: Sie scheinen den Rieler Fremdenverkehr deshalb verdächtigen zu sollen, weil der Witt, wahrscheinlich durch Vorgänge gemißigt, wegen Schulden das Legitimationsbuch nicht herausgeben wollte; daher abgelehnt.

Stuttgart, 20. August 1884. Der Vorstand.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Strasburg. In der am 10. August stattgefundenen Generalversammlung wurden neu- resp. wiedergewählt: S. Schindhelm, 1. Vorsitzender, Jungferngasse 4; J. Gebel, 2. Vorsitzender; A. Grotzoff, Kassierer, Freiggasse 12; S. Sievert, Schriftführer, Waisen-graben 5; Schwind, 1. Beisitzer; Klinger, 2. Beisitzer. Dieser Zentralvorstand fungiert gleichzeitig bis Neujahr als Vorstand des Ortsvereins Strasburg. — Den Mitgliedschaften und einzeln konditionierenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß vom 1. September ab der Beitrag anstatt 50 Pf. 60 Pf. beträgt und zwar für die Beretnskasse 10 Pf., Kranken- und Begräbniskasse 35 Pf. und Invalidenkasse 15 Pf.

Anzeigen.

Buchdruckerei am Rhein, mehr neu, für 4500 Mk. zu verk. Off. sub Nr. 601 an die Exped. d. Bl.

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung an einem Plakz mit Amtsgerichtsitz und bedeutenden industriellen Ortschaften in Thüringen ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter Amtsgerichtssitz 600 befördert die Exped. d. Bl.

Eine Kreisblatt-Druckerei mit Buchhandlung ist bei einer Anzahlung von 5000 Mark von sofort käuflich zu übernehmen. Werte Off. unter T. 15153 an Hansenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., erbeten. (H. 12880 b) [590]

Eine vollständige kleinere Buchdruckerei-Einrichtung wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. R. 597 befördert die Exped. d. Bl. [597]

Eine Druckerei [589] mit ant. Blatt, Kalenderverlag, Buchhandel u. c. ist bei 6000 Mk. Anzahlung per gleich zu übernehmen. Abzahlungsbed. sehr günstig. Offerten unter T. 15154 an Hansenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., erb.

Eine in allen Teilen vorzüglich reparierte **Siglsche Schnellpresse** mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbsttausleger, 60 : 94 cm Druckgröße, soll wegen Ueferung einer größeren Schnellpresse billig abgegeben werden. Nähere Auskunft durch die **Maschinenfabrik Worms.** Hoffmann & Hofheinz.

Doppelmaschine

besterhalten und wieder hergerichtet, 53:79 cm, preiswert unter Garantie zu verkaufen. [282]
Albert & Co., Frankenthal.

Tiegeldruckmaschinen

System Liberty, in zwei Größen, ausgezeichnet gearbeitetes Fabrikat und bestes dazu verwendetes Material, liefert unter Garantie und günstigen Bedingungen

Herrn. Schlag in Leipzig. [572]

Billig zu verkaufen.

Durch Aufstellung einer Rotationsmaschine ist unsere vierfache, noch in gutem Zustande befindliche Augsburgische Zeitungsschnellpresse mit zwei Druckcylindern Nr. 4 (73—49 cm Höhe auf 110 cm breite Druckfläche), entbehrlich geworden und setzen solche zu sehr billigen Preisen dem Verkauf aus. Offerten erbittet [577] (F. 15617) Mannheimer Vereinsdruckerei.

Gebrauchte Schnellpressen.

- Eine eigisde Doppelmaschine mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 47:78 cm.
- Eine nur ein Vierteljahr im Betriebe gewesene Albertsche Maschine mit Eisenbahnbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 52,5:78,5 cm.
- Eine König & Bauersche Maschine mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 50:66 cm.
- Eine dergleichen mit Kreisbewegung und Tischfärbung, Satzgröße 60:86 cm.
- Eine Johannisberger Doppelmaschine mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 59:89 cm.
- Eine Wormser Cylinderdruckmaschine, Satzgr. 45:65 cm.
- Eine Hummelsche Maschine mit Eisenbahnbewegung und Cylinderfärbung, Satzgröße 50:80 cm.

Sämtliche Maschinen sind vollständig in allen Theilen hergerichtet und werden mit allem Zubehör unter Garantie und unter günstigsten Bedingungen abgegeben.

J. M. Huck & Co. [595]
Schriftgießerei, Utensilien- u. Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Sich suche eine gebrauchte [594]

Sandpresse

billig zu kaufen und erbittet Offerten mit Preisangabe 2c. Ranges Buchdruckerei, Chemnitz, Schopauerstr. 13.

Ein Teilnehmer

mit einer Einlage von 4—5000 M. wird gesucht. Offerten an die Expedition des Kreisblattes, Gutfraht, erbeten. (H. 12882b) [591]

Ein Buchdruckerbesitzer einer K. Stadt möchte seiner Kinder wegen nach einem Plage mit höherer Schulanstalt überleben und sucht an einem solchen eine Buchdruckerei zu kaufen oder zu pachten. Eventuell würde derselbe auch eine geeignete Stelle annehmen. Offerten nehmen die Herren Hasenstein & Vogler in Döbeln sub D. K. 354 entgegen. (H. 3354p) [596]

Ein Accidenzsetzer

welcher an der Cylinder-Tretmaschine arbeiten kann, wolle sich unter Einreichung von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche melden. [556]
Gutenberg-Haus, Franz Franke
Berlin, Mauerstraße 33.

Ein junger tüchtiger

Schriftsetzer

sucht bis 1. Oktober oder später anderweitig dauernde Kondition. Beste Offerten unter K. O. 592 befördert die Exped. d. Bl.

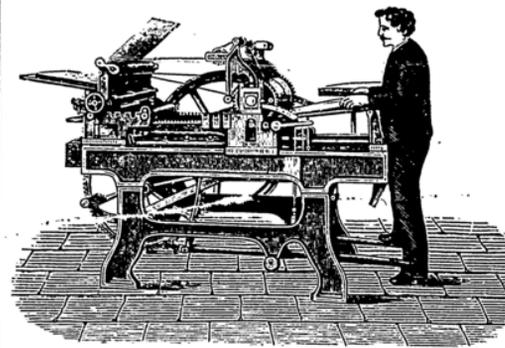
Ein tüchtiger Zeitungsetzer, militärfrei, sucht sofort Stelle. Offerten mit genauer Angabe des Anfangsgehaltes an die Exped. d. Bl. sub M. 585 erbeten.

Ein Maschinengießer oder Instrierer

sucht auf kommenden Monat eine Stelle. Beste Off. unter O. K. W. 593 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gudje als Accidenz-, Werk- oder Zeitungsetzer möglichst dauernde Kondition. Eintritt sofort oder später. Offerten unter W. P. 44 postl. Weisburg (Raffau) erbeten. [602]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Motivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.



Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche 8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark 70	105	130	180	285

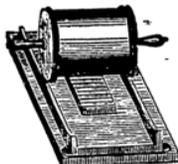
werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kulant Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgießerei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction. 47:78 Cmt. innerer Raum M. 145.



Tisch dazu M. 15.

Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schienen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schienen selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.



Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück	M. 1,00
Wahlsteife, mit verschiebb. Zwinge, à "	0,60
" mit Messingverschluß, à "	0,90
Winkelhaken (Neusilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75
Schlagpunktoren " " à Stück	1,25
Eiserne Schiffsche 42:29 cm	9,00
" " 26:39 " "	8,00
" " 24:32 " "	6,00
" " 21:29 " "	5,50
" " 16:26 " "	4,50
" " 13:42 " "	6,50
" " 11:42 " "	5,75
" " 8:42 " "	5,00
Linien-Viegeapparate " " à "	30,00
Pünkteten " " à "	1,00
Schnittker " " à "	1,00
Wahlspitzen " " Dutzend	0,80

exklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 M. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franko.

Wilhelm Woellmers

Schriftgießerei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52

Mehrere kleine Buchdrucker-Einrichtungen
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

CHRISTOPH SCHRAMM

Offenbach a. Main.

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.
Filiale in Berlin: SW., Oranienstr. 81/82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Heirat!

Ein gebildeter solider Schriftsetzer aus feiner Familie, 27 Jahre alt, evang. Konfession, wünscht sich in eine kleine Buchdruckerei einzubeiraten. — Auf dieses ernstgemeinte Gesuch werden Briefe vertrauensvoll unter S. D. M. 599 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrages franco:

- Arbeiterfrankenversicherungs-Gesetz. Preis 40 Pf.
- Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebf. 16 Pf.
- Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Götner. Preis 30 Pf.
- Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 M. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
- Titel-Regeln, Aufgeheft von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
- Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Justus Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 M., durch die Post (Zeitungs-Katalog Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 3 M. Ergänzten Heft 7.
- Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 M.
- Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsbereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Der Buchhandel 1 M. Für Vereinsmitglieder der durch die Exped. d. Corr. bezogen 60 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf.) werden nur nach erfolgter Einzahlung des Betrages der Postanweisung ausgenommen. Auf Nachnahmeleistungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis incl. 1 M. können in Briefmarken eingekauft werden. Offerten sind möglichst in doppelter Kouverts einzusenden und Franko-Markte beizufügen.